

Darin drückt sich auch eine Art des Sektierertums aus, denn die politische Linie unserer Partei fordert eine kühne und schöpferische Aktivität der leitenden Organe, deren Elan und politischer Impuls sich auf die breiten Massen der Arbeiterklasse und alle anderen werktätigen Schichten übertragen muß.

Wir untersuchten den Umfang der Papierwirtschaft zum Beispiel in der Kreisleitung Berlin-Köpenick. Dort gingen in der Zeit vom 1. Januar bis 26. März 1954 insgesamt 3658 Schreiben und Dokumente vom Zentralkomitee, der Bezirksleitung und den Grundorganisationen und Parteilosern ein. Genossen, bedenken wir, an jedem dieser Schreiben hat ein Parteimitglied, ein Parteilooser gearbeitet, hat vielleicht einige Stunden mit der Formulierung verbracht. Hinter jedem Schreiben steckt ein Stück Leben, eine Forderung, ein Ratsschlag, eine Aufgabe. Aber man muß auch analysieren, daß sich dahinter manchmal die Neigung verbirgt, wenig und nur ungern selbstständig und selbsttätig Entscheidungen zu treffen und eine Sache zur sofortigen Lösung zu bringen. Andererseits signalisiert es ein der lebendigen Arbeit fremdes und schädliches bürokratisches Administrieren, wo das Papier die unmittelbare Aussprache ersetzen soll.

Unter einem solchen Bombardement von Papier bleibt es nicht aus, daß die Leitung gehindert wird, sich dem Wesentlichen in ihrer Arbeit zuzuwenden, bleibt es nicht aus, daß die lebendige Verbundenheit mit den Menschen eingeschränkt wird und der Parteiapparat, anstatt ein schlagkräftiges politisches Instrument im Kampf um die Durchführung der Parteilinie zu sein, zu einem Apparat von Papiergehetzter Menschen wird, deren kostbare Talente, Aktivität erstickt werden in der Büro- und Schreibtischarbeit.

Genosse Stein, der 1. Sekretär des Kreises Köpenick, berichtet uns, daß er nicht mehr in der Lage ist, alle Weisungen und Beschlüsse des Zentralkomitees und der Bezirksleitung durchzuführen. Kann man Genossen Stein allein die Schuld geben, oder liegt die Sache nicht im gesamten System unserer Arbeitsweise mit den Beschlüssen? Ja, das ist es! Diese Erscheinung gibt es im Zentralkomitee, in allen Bezirken und in allen Kreisen, und sie ist bedeutungsvoll genug, auf dem Parteitag behandelt zu werden.

Die Kritik, die bisher in dieser Frage geübt wurde, richtet sich auch an die Arbeitsweise des Zentralkomitees. Zum Beispiel muß der Arbeitsstil der leitenden Mitarbeiter des Parteiapparates geändert